Das wirtschaftliche Franziskanertum: Soziologische Überlegungen zur Wirtschaft von Franziskus und Klara

André Ricardo de Souza[1]

Flávio Munhoz Sofiati[2]

Auf Deutsch veröffentlicht am 13.11.2026 mit freundlicher Unterstützung von Clarita Müller-Plantenberg.

Zusammenfassung: Der Artikel befasst sich mit den Auswirkungen des Aufrufs von Papst Franziskus zu einem weltweiten Treffen im Jahr 2020 in der italienischen Stadt Assisi unter dem Namen „Economia di Francesco“ in Brasilien, bei dem Jugend, Intellektuelle und Aktivisten zusammenkamen, um die wirtschaftliche Entwicklung unseres Planeten neu zu überdenken. Die Veranstaltung fand aufgrund der Covid-19-Pandemie virtuell statt, führte jedoch in Brasilien zur Gründung des Brasilianischen Netzwerks für die Wirtschaft von Franziskus und Klara („Articulação Brasileira pela Economia de Francisco e Clara“), einem ökumenischen Netzwerk, das Geschlechtergleichstellung fordert, den päpstlichen Vorschlag radikalisiert und sich als Ergebnis der Befreiungstheologie versteht. Auf der Grundlage einer Auswertung von Texten zu diesem Thema, der Beobachtung von im Internet dokumentierten Aktivitäten und Interviews mit jungen Teilnehmer*innen dieses Netzwerks bewertet der Artikel die Bedeutung dieser Mobilisierung im Land aus soziologischer Sicht.

Schlüsselwörter (des Autors): Katholische Kirche, Papst Franziskus, Befreiungstheologie, Streben nach Geschlechtergleichstellung, antikapitalistische Militanz

Franciscan Economic Thought:

Sociological considerations on the Economy of Francis and Clare

Abstract: This article discusses the ramifications in Brazil of Pope Francis’s call for an international meeting in 2020 in the Italian city of Assisi. Known as “The Economy of Francesco,” this meeting gathered the youth, intellectuals, and activists to rethink the economic development of the planet. It occurred remotely due to the Covid-19 pandemic, but it spurred the emergence of the Brazilian Mobilization for Francis’s and Clare’s Economy, an ecumenical network in the country. This network fights for gender equality, radicalizes the Papal proposition and appears as an outcome of Christianity of liberation. Based on archival research on the topic, observation of internet activities as well as interviews by youth participants, this article evaluates the meaning of this mobilization in the country in a sociological framework.

Keywords: Catholic Church, Pope Francis, Christianity of liberation, gender equality, anti-capitalist activism

1 Promovierter Soziologe der Universidade de São Paulo und Soziologieprofessor an der Universidade Federal de São Carlos (UFSCar).

2 Promovierter Soziologe der Universidade de São Paulo USP und Soziologieprofessor der Universidade Federal de Goiá (UFG).

Eine der bedeutendsten Initiativen von Franziskus während seines 2013 begonnenen Pontifikats war der Aufruf zu einem weltweiten Treffen mit jungen Menschen bis zum Alter von 35 Jahren sowie renommierten Intellektuellen und sozialen Aktivisten, um angesichts der großen Ungleichheit und der globalen Erwärmung mögliche alternative Wege der weltweiten wirtschaftlichen Entwicklung zu überdenken. Diese Präsenzveranstaltung, die 2019 am symbolträchtigen 1. Mai – dem Tag der Arbeit – angekündigt und in Anlehnung an den Heiligen von Assisi „Economia di Francesco“ genannt wurde, sollte ursprünglich im März 2020 in dieser italienischen Stadt stattfinden, wurde jedoch aufgrund der Covid-19-Pandemie verschoben. Sie fand schließlich im November desselben Jahres online statt, wobei weiterhin die Absicht besteht, ein Präsenztreffen zu veranstalten, sobald die gesundheitlichen Bedingungen dies zulassen, wenn möglich in der zweiten Jahreshälfte 2022.

In Brasilien führte der Aufruf des Papstes seit Juli 2019 zu einer bedeutenden Mobilisierung, als Vertreter der katholischen Seelsorge, Mitglieder von Nichtregierungsorganisationen und Universitätsdozenten begannen, sich zur Vorbereitung auf die Veranstaltung in Italien zu versammeln, auch mit der Aussicht, dort ein Paralleltreffen zu veranstalten, das ursprünglich in der Nachbarstadt von Perugia geplant war, aber natürlich ebenfalls nicht zustande kam. Diese nationale Mobilisierung im Jahr 2019 gipfelte im November in einem nationalen Treffen an der Päpstlichen Katholischen Universität von São Paulo (PUC-SP), bei dem die Gründung des „Brasilianischen Netzwerks für die Wirtschaft von Franziskus und Klara“ („Articulação Brasileira pela Economia de Francisco e Clara“ (ABEFC) offiziell besiegelt wurde, dessen nach den Heiligen benannter Name auf das Prinzip der Gleichberechtigung von Männern und Frauen verweist.

Seitdem fanden zahlreiche Veranstaltungen statt, darunter Treffen, Seminare und Kurse zu diesem Thema (viele davon mit scharfer Kritik an der Regierung von Jair Bolsonaro), an denen Priester, Bischöfe, Ordensschwestern und Ordensbrüder teilnahmen – nicht nur Franziskaner, sondern auch verschiedene Frauenkongregationen wie den „Töchtern der göttlichen Liebe“ und den „Schwestern vom Unbefleckten Herzen Mariens“

– sowie engagierte katholische Laien, Anhänger anderer religiöser Strömungen (einschließlich nichtchristlicher) und sogar Atheisten und Agnostiker, die sich in gewisser Weise mit dem Vorhaben identifizierten. Es zeigt sich, dass die ABEFC zwar stark vom Katholizismus geprägt ist, aber einen interreligiösen Charakter hat, da an ihren Veranstaltungen unter anderem neben nicht-katholischen religiösen Persönlichkeiten auch die lutherische Pastorin und Generalsekretärin des Nationalen Rates der christlichen Kirchen (CONIC), die Pädagogin und Spiritismus-Führungskraft Dora Incontri sowie die inzwischen verstorbene Candomblé-Priesterin Eleonora Alves an ihren Veranstaltungen teilgenommen haben.

Erwähnenswert ist auch die aktive Beteiligung von Salette Aquino, der Koordinatorin der United Religions Initiative (UFI) in Brasilien, die im Rahmen des ABEFC-Netzwerks eine Gruppe leitet, die sich auch aus nichtreligiösen Menschen zusammensetzt und den Namen „Inter-crenças“ trägt.

In diesem Artikel werden Elemente der Arbeit des Netzwerks, seine katholischen Bezüge sowie sozioökonomische und kulturelle Facetten des Universums erörtert, von denen man meint, dass sie in engem Bezug zu der Wirtschaft von Franziskus und Klara stehen. Sie werden als etwas gesehen, das die Aktivitäten nationaler Organisationen von Arbeitern beeinflusst, den Faktor Spiritualität einbezieht, der in diesem Zusammenhang als „Seele der Wirtschaft“ verstanden wird. So wird die Auffassung vertreten, dass immaterielle Faktoren in einer angestrebten neuen Form der sozioökonomischen Organisation der Welt berücksichtigt werden sollten. Dies bedeutet, das zu berücksichtigen, was finanziell nicht quantifizierbar ist, d. h. eine „Wirtschaft, die tatsächlich über die Erbringung bezahlter Dienstleistungen sowie die Produktion und den Verkauf von Gütern hinausgeht“. Eine solche spirituell geprägte Perspektive hätte als zentrale Werte: „Unentgeltlichkeit, Solidarität, Anerkennung, Dankbarkeit und Gegenseitigkeit“ (Souza, 2020: 372–374).

Um den Begriff der Spiritualität in der Wirtschaft von Franziskus und Klara soziologisch zu betrachten, nehmen wir das Konzept der Religiosität nach Georg Simmel (2010) als Ausgangspunkt. Er definiert es als eine der Subjektivität innewohnende individuelle Veranlagung, unabhängig von der

Zugehörigkeit der Person zu einer Glaubensgemeinschaft, und unterscheidet es somit von der Religion, die notwendigerweise ein gemeinschaftliches, von Frömmigkeit geprägtes Leben impliziert. Die in dem Netzwerk ABEFC vorherrschende religiöse Identität ist die katholische, doch ein Teil der Mitglieder gehört anderen Religionen an, die jedoch ebenso durch die Verehrung von Franz von Assisi geprägt sind, aufgrund seiner historisch-symbolischen Verbindung zur Armut und zum Streben nach Umweltschutz.

Die Erhebung der Forschungsdaten geht aus von der Analyse von Artikeln sowohl brasilianischer Teilnehmer dieser Bewegung, sowie einiger ausländischer Personen, ebenso wie durch die Begleitung von virtuellen Aktivitäten und Interviews mit Teilnehmern der 2020 stattgefundenen weltweiten Veranstaltung „Die Wirtschaft des Franziskus“ (EoF, Economy of Francesco), die im Netzwerk ABEFC aktiv sind. Es handelt sich um eine aufgrund der Pandemie vollständig aus der Ferne durchgeführte Untersuchung. In diesem Artikel werden die Grundlagen dieses wirtschaftlichen Franziskanertums, seine Prinzipien und Organisationsformen im Land erörtert.

Das internationale Treffen

Mit der Organisation des EoF wurden vom Papst folgende Einrichtungen beauftragt: die Diözese Assisi, das Seraphische Institut der Franziskaner von Assisi, die „Economia di Comunione“ – eine Bewegung, die mit der katholischen Mittelschichtbewegung „Focolares“ verbunden ist (Lubich, 2004) – sowie, im Namen des Vatikans, das Dikasterium für den Dienst der ganzheitlichen menschlichen Entwicklung. Die Veranstaltung fand vom 19. bis 21. November 2020 virtuell statt und brachte rund 20.000 junge Studierende, Ökonomen, Aktivisten und Unternehmer aus 115 Ländern zusammen, darunter etwa hundert aus Brasilien, das nach Italien die zweitgrößte Delegation stellte (Elias; Nascimento; Dulci; Vigial, 2020).

Zwei weitere Länder, die eine bemerkenswerte Teilnehmerzahl verzeichneten, waren die Vereinigten Staaten und Argentinien – das Geburtsland des Papstes, wie man sich erinnern sollte. Alle Jugendlichen wurden auf zwölf Themenorte verteilt, wobei die Sitzungen live im Internet

übertragen und auf dem YouTube-Kanal der Veranstaltung zur Verfügung gestellt wurden. Unter den teilnehmenden Intellektuellen ragten insbesondere der Inder Amartya Sen, Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Harvard-Universität, sowie der aus Bangladesch stammende Ökonom und Friedensnobelpreisträger von 2006, Muhammad Yunus, hervor.

Zu den grundlegenden Vorläufern des päpstlichen Aufrufs zählt in erster Linie das Apostolische Schreiben „Evangelii Gaudium“ (2013), das durch seine eindringliche Hinterfragung der Produktionsverhältnisse auf der Welt große Resonanz fand. Später veröffentlichte Franziskus das, was praktisch seine erste Enzyklika war: „Laudato Si’: Über die Sorge für das gemeinsame Haus“, in der er die Notwendigkeit betont, die globale Erwärmung einzudämmen, und scharfe Kritik an der Ungleichheit übt, die dem liberalen Kapitalismus eigen ist, den er in dem Dokument als „derzeitiges Weltsystem“ bezeichnet (Löwy, 2020). Schließlich gibt es noch „Fratelli Tutti“, veröffentlicht am 4. Oktober 2020, dem Tag des Heiligen Franz von Assisi, in der sich der Papst gegen die „Globalisierung der Gleichgültigkeit“ wendet.

Als Ergebnis des EoF wurde ein Abschlussdokument veröffentlicht, das eine Reihe von Verpflichtungen enthält. Darin sind zwölf Punkte aufgeführt, die als eine Art Appell der Jugendlichen an die Regierenden aller Länder zu verstehen sind: a) dass die großen Weltmächte und die großen Wirtschaftsinstitutionen ihr Streben nach Entwicklung zügeln; b) die Förderung einer nachhaltigen Produktion auf dem gesamten Planeten; c) die Notwendigkeit, den Schutz der Gemeingüter weltweit in den Mittelpunkt zu stellen; d) die Beendigung der Anwendung wirtschaftlicher Ideologien, die die Armen benachteiligen und ausgrenzen; e) die Förderung menschenwürdiger Arbeit für alle und die Beendigung der Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen; f) die Abschaffung von Steueroasen; g) die Schaffung neuer globaler Finanzinstitutionen und die Reform bestehender Institutionen zugunsten der wirtschaftlichen Demokratisierung und der sozialen Inklusion; h) die Einrichtung unabhängiger Ethikausschüsse in Unternehmen und Banken; i) die Einführung von Auszeichnungen für innovative Unternehmer, die sich für Nachhaltigkeit einsetzen; j) eine qualitativ hochwertige Bildung für die

Kinder der Welt; k) die Gewährleistung der Geschlechtergleichstellung in der Arbeitswelt; l) die Beendigung der Rüstungspolitik zugunsten höherer Investitionen in Bildung und Gesundheit.

Insbesondere in Brasilien wurde im Rahmen des Online-Magazins des Instituto Humanitas Unisinos (IHU), das der gleichnamigen katholischen Jesuitenuniversität angegliedert ist, eine Online-Kolumne mit dem Titel „Rumo a Assis“ ins Leben gerufen, in der Mitglieder der ABEFC, Intellektuelle (nicht nur Katholiken) und Sympathisanten dieses Anliegens Artikel veröffentlichen, die sich unter anderem mit der internationalen Mobilisierung ausgehend vom päpstlichen Aufruf beschäftigen. Dies war der Fall bei der jungen Luiza Dulce (2020), Doktorin der Sozialwissenschaften an der Bundeslandwirtschaftsuniversität von Rio de Janeiro und Mitglied des Kuratoriums der Stiftung Perseu Abramo – die der Arbeiterpartei nahesteht –, die an der Veranstaltung teilnahm und in ihrem Text erklärte, dass die teilnehmenden Brasilianer – aus allen Regionen des Landes – den Wunsch nach tiefgreifenden Veränderungen in der Wirtschaft zum Ausdruck gebracht hätten. Ihrer Ansicht nach regten die Debatten an den Themenorten alternatives Denken und Engagement bei der Suche nach anderen gesellschaftlichen Wegen an, wobei die abschließende Ansprache des Papstes weitgehend im Einklang mit den Enzykliken stand. Diogo Lopes (2020), ebenfalls ein junger Sozialunternehmer aus dem Bio-Lebensmittelsektor der Stadt Botucatu im Bundesstaat São Paulo, hob seinerseits das EoF-Treffen als Meilenstein auf der Suche nach einer regenerativen Entwicklung des „Gemeinsamen Hauses – Mutter Erde“ hervor, damit die Menschen aufhören, Schäden zu verursachen und die Umwelt zu zerstören.

Um seinen weltweiten Aufruf an die Jugend zu richten, stützte sich Franziskus auch auf eine frühere Erfahrung in Buenos Aires, wo er 2001 eine Organisation, die sogenannten „Nachbarschaftsschulen“ („Scholas Ocurrentes“) gegründet hatte, welche Schüler öffentlicher und privater Schulen durch sportliche und kulturelle Aktivitäten zusammenbrachten, um eine „Kultur der Begegnung“ zu fördern – ein Begriff, der in seinen Reden immer wieder auftaucht. Im Jahr 2013 wurde diese Organisation zu einer päpstlichen Stiftung, die dem Heiligen Stuhl angegliedert ist.

Vorläufer der Gründung der ABEFC im Jahr 2019 waren Gespräche, die im Juni und Juli desselben Jahres zwischen dem Präsidenten dieser Stiftung, dem argentinischen Pädagogen und Freund des Papstes José Maria del Corral, und drei Personen aus Brasilien stattfanden. Bei den ersten beiden handelte es sich um das Ehepaar Célio Turino und Silvana Bragatto, Leiter einer Einrichtung namens „Instituto Casa Comum“, und bei der dritten um den jungen Eduardo Brasileiro, einen pastoralen Aktivisten des Kollektivs namens „Volk Gottes in Bewegung“ (Povo de Deus em Movimento) aus dem Osten von São Paulo, der später die Leitung des ABEFC übernehmen sollte. Diese Mobilisierung führte zur Organisation einer nationalen Veranstaltung, die vom 18. bis 19. November 2019 an der PUC-SP stattfand, an der Corral teilnahm und die von dem renommierten Wirtschaftsprofessor dieser Einrichtung, Ladislau Dowbor, ausgerichtet wurde. An dieser Veranstaltung nahmen Aktivisten aus katholischen Seelsorgegruppen, Nichtregierungsorganisationen, sozialen Bewegungen, Intellektuelle sowie Vertreter anderer religiöser Strömungen teil, die an Podiumsdiskussionen mitwirkten.

Es sei darauf hingewiesen, dass im Namen einer internationalen Vereinheitlichung die Koordinierungsstelle der Veranstaltung in der italienischen Stadt die Übernahme des Namens „Wirtschaft von Franziskus“ (Economia di Francesco) forderte; es gab zwar diesbezüglich Gespräche, doch wurde die in Brasilien verwendete Bezeichnung beibehalten, obwohl im Logo – das sich ausschließlich auf die Koordinierungsstelle in Italien bezog und vor der Einführung des „EoF“ verwendet wurde – der Name „Clara“ entfernt. Neben Brasilien hat auch Argentinien die Ehrung der Heiligen von Assisi in einer eigenen nationalen Mobilisierung im Anschluss an den Aufruf des Papstes aufgenommen.

Für eine „neue Wirtschaft“

Am 24. Mai 2015 wurde die Enzyklika „Laudato Si’“ von Papst Franziskus veröffentlicht, in der er die Notwendigkeit betont, die globale Erwärmung einzudämmen, und die große Ungleichheit anprangert, die dem liberalen Kapitalismus eigen ist (Löwy, 2020). Knapp zwei Monate später, vom 5. bis 13. Juli, fand in Bolivien das II. Welttreffen der Volksbewegungen statt, bei dem der Papst die Widersprüche des neoliberalen Kapitalismus hervorhob,

ohne jedoch diesen Begriff zu verwenden. Eduardo Brasileiro, der derzeit an der PUC Minas, wo er auch arbeitet, seinen Master in Soziologie absolviert, und Andrei Oss-Emmer – ein weiterer junger Aktivist des ABEFC, der der katholischen Organisation Caritas in Pelotas (RS) angehört – nahmen an der Veranstaltung in den Anden teil, eine Erfahrung, die beide als prägend empfanden.

Der Aufruf von Papst Franziskus, die Weltwirtschaft neu zu überdenken, wurde von sozialen Aktivisten und Seelsorgern als wichtige Initiative aufgefasst, die offenbar eine Art neuen Prozess im brasilianischen Katholizismus einleitet und eine weitere Ausprägung des Befreiungschristentums darstellt (Löwy, 2000). In gewisser Weise ähnelt dies den Entwicklungen in den 1980er Jahren, als sich die sogenannte neue Gewerkschaftsbewegung (Martins, 1994) sowie die PT (Secco, 2011) und die Bewegung der landlosen Landarbeiter – MST (Menezes Neto, 2007) – bildeten. Dieser linkspolitisierte Katholizismus brachte in den 1990er und 2000er Jahren zudem eine Reihe wirtschaftlicher Initiativen hervor, die vom Prinzip der Selbstverwaltung geprägt waren, bei denen die Caritas eine führende Rolle spielte und die als solidarische Wirtschaft bezeichnet wurden (Souza, 2013). Eine solche Entwicklung scheint sich erneut abzuzeichnen, diesmal jedoch im Zusammenhang mit der Wirtschaft von Franziskus und Klara. Es ist kein Zufall, dass die solidarische Wirtschaft einen großen und bedeutenden Teil dieses wirtschaftlichen Franziskanertums ausmacht (Souza, 2020, S. 369–371).

Franziskus schlägt in seinen Dokumenten und Botschaften vor, den Menschen wieder in den Mittelpunkt zu rücken – im Gegensatz zu Gewinnen und finanziellen Erträgen – und der Wirtschaft einen neuen Sinn zuzuweisen, um ihr so ihre „Seele“ zurückzugeben oder ihr eine solche zu verleihen. Dies bedeutet eine effektive Neuordnung der Prioritäten, bei der die Konzentration materiellen Reichtums der sogenannten „Sorge für das gemeinsame Haus“ und der „integralen Ökologie“ (Delgado, 2021) untergeordnet wird, zum Wohle der Ärmsten, ganz nach dem Vorbild der Heiligen von Assisi. Für den katholischen Theologen Fábio Nascimento (2021) geht der Vorschlag des Papstes tatsächlich über die Grenzen der Kirche hinaus und betrifft die Idee der Brüderlichkeit durch das Streben

nach einer „Wirtschaft im Dienst des Lebens“. Aus dieser Perspektive sei der Papst ein besonnener Sprecher und eine weltweite Führungspersönlichkeit, die in der Lage ist, Menschen für einen „globalen Pakt zugunsten aller Lebewesen“ zu mobilisieren. Der Autor betont zudem, dass das Grundprinzip dieses Vorschlags darin besteht, dass jeder Mensch Zugang zu einem universellen Grundeinkommen haben soll – nicht als Belohnung für Arbeit, sondern als grundlegendes Recht.

Der Zugang zu einem existenzsichernden Mindesteinkommen stellt das sogenannte „Gemeinwohl“ dar, ebenso wie beispielsweise das Recht auf Gesundheit, das in gewisser Weise in den päpstlichen Dokumenten behandelt wurde, aus denen sich die Soziallehre der Kirche zusammensetzt – DSI (Oliveira, 2001; Päpstlicher Rat für Gerechtigkeit und Frieden, 2003) – und nun von Franziskus mit Nachdruck wieder aufgegriffen wird. In „Laudato Si’“ wird die vorrangige Entscheidung für ein neues Gesellschaftsmodell deutlich, indem das derzeitige, stark umweltbelastende Produktionssystem scharf kritisiert wird. Seit „Rerum Novarum“, das 1891 von Leo XIII. veröffentlicht wurde und die Soziallehre der Kirche einleitete, war dies das erste Mal, dass sich ein Papst deutlicher auf die Seite der Arbeiterklasse im Gegensatz zum Kapital stellte, obwohl der argentinische Papst weder darin noch in irgendeinem anderen Schriftstück oder einer anderen Äußerung den Begriff „Kapitalismus“ verwendet, sondern stattdessen Begriffe wie „derzeitiges System“, „derzeitige Wirtschaft“ und „zeitgenössische Kultur“ benutzt.

Wie bereits dargelegt, stellt ein Einkommen, das das Überleben der Menschen sichert – insbesondere in einer akuten Krisensituation wie der gegenwärtigen, die durch die Pandemie ausgelöst wurde –, ein zentrales Element des päpstlichen Vorschlags der „Wirtschaft des Franziskus“ (Economia di Francesco) dar und ist Gegenstand einer internationalen öffentlichen Debatte. In Brasilien ist der wichtigste Verfechter dieses Vorschlags der ehemalige Senator und derzeitige Stadtrat von São Paulo für die PT, Eduardo Suplicy (2013). Sein Projekt „Renda Básica de Cidadania“ (Bürgereinkommen) sieht die Universalität und Bedingungslosigkeit des Einkommens für alle Menschen als Grundsatz der Gerechtigkeit vor (Suplicy, 2020). Es ist kein Zufall, dass der Politiker im November 2019 bei der Gründungsveranstaltung der ABEFC anwesend

war, ebenso wie bei anderen bedeutenden Veranstaltungen dieser Organisation, und sich als deren Mitglied bezeichnete.

Die Bezüge zu Franziskus und Klara

Wie bereits erwähnt, bezog sich die Mobilisierung rund um den päpstlichen Vorschlag in Brasilien auch auf die Heilige Klara. Für Marco Lima (2020), Mitglied des Franziskanischen Weltordens in der Gemeinde São José dos Campos im Bundesstaat São Paulo, reiht die Entäußerung des Heiligen Franziskus ihn nicht nur in einen „Katalog der Ausgegrenzten“ ein, sondern macht ihn auch zum Symbol einer „anderen Wirtschaft“. Es handele sich um einen Vorschlag, der auf der „Entäußerung“ von Macht, Geld, Eigentum und Wissen beruhe, die weltweit zum Erhalt der Ungleichheit konzentriert seien, und die einen „Schrei der Natur“ im „Dienst am Leben“ darstelle. In diesem Sinne würde auch die Heilige von Assisi Anerkennung finden, da Clara – wie berichtet wird – „für das Kloster San Damiano um ein Leben ohne Privilegien, ohne Sicherheiten, ohne jeglichen Besitz“ bittet und sich fortan brüderlich den Armen widmet. Für den Ökonomen Marcos Arruda aus Rio de Janeiro sind beide Wegweiser für die „Ökonomie des Lebens“, wobei drei Lehren dieser Heiligen zu berücksichtigen sind: Einfachheit, Solidarität und Kohärenz, wobei sie sich dem Patriarchat ihrer Zeit entgegenstellte:

> (…) Die Wirtschaft von Franziskus und Klara muss eine Wirtschaft der materiellen Genügsamkeit sein, die die Ideologie des unbegrenzten Wirtschaftswachstums ablehnt – und damit auch den übermäßigen Konsum und die übermäßige Produktion, die keine Rücksicht auf künftige Generationen und die Grenzen der Ökosysteme nehmen. Die gemeinsame Nutzung der Produktionsmittel und der verantwortungsvolle Zugang aller zu den Gemeingütern, die die Erde bietet; die Fürsorge und der Respekt gegenüber jedem anderen Menschen, indem gemeinsam darauf hingearbeitet wird, dass die Rechte jedes Lebewesens geachtet werden; das Engagement für die rechtliche Anerkennung der Rechte der Natur; die Förderung selbstverwalteter Gemeinschaften als Einheiten der Produktion und Reproduktion des Lebens und somit als Protagonisten ihrer eigenen

wirtschaftlichen, sozialen und menschlichen Entwicklung (Arruda, 2020: 5–6).

Die Arbeitsweise des Brasilianischen Netzwerks für die Wirtschaft von Franziskus und Klara (ABEFC)

Der nationale Zusammenschluss, der sich um den päpstlichen Vorschlag gebildet hat, funktioniert nach dem Prinzip eines Netzwerks, wobei sich einige Gruppen organisieren, um bestimmte Themen anzugehen. Auf der Website des ABEFC wird es wie folgt beschrieben: „Es setzt sich aus Menschen zusammen, die sich dem Nachdenken und Handeln zugunsten einer neuen Wirtschaft widmen, mit dem Ziel, die Abkehr vom räuberischen kapitalistischen Paradigma vorzunehmen." Es gibt vier Arbeitsgruppen: Koordination, Kommunikation, Forschung und Interreligiöses – die Menschen verschiedener Religionen sowie Agnostiker umfassen – sowie sich im Aufbau befindende Kerngruppen in acht Bundesstaaten: São Paulo, Minas Gerais, Amazonas, Rio Grande do Sul, Santa Catarina, Distrito Federal, Paraíba und Mato Grosso do Sul. Zudem nehmen Personen aus anderen Bundesstaaten an Live-Übertragungen, Kursen und weiteren organisierten Aktivitäten teil und bilden so ein nationales Netzwerk.

Auch hat das ABEFC - laut seiner Website - zehn Grundsätze verabschiedet, die als Leitlinien des Handelns dienen sollen, um a) eine Wirtschaft im Dienste des Lebens anzustreben; b) eine Wirtschaft, die Spiritualität als eine Dimension betrachtet, die Zuneigung und Solidarität fördert; c) eine kreislauforientierte und integrierte Wirtschaft, die den Verbrauch nicht erneuerbarer Energien abbaut und nachhaltige Energieformen fördert; d) eine auf gesunder Ernährung und familiärer Landwirtschaft basierende Wirtschaft, die die Rechte der Natur schützt; e) eine Wirtschaft, die die Kommerzialisierung von Gemeingütern wie Bildung und Gesundheit verhindert; f) eine Wirtschaft, die andere solidarische, volksnahe Formen entwickelt, die die Gemeinschaft wertschätzen; g) eine globalere Wirtschaft mit weniger Ungleichheit, die internationale Schulden neu verhandelt und eine sozialere und ökologischere Besteuerung vorsieht; h) eine Wirtschaft gegen den Minimalstaat, für einen Staat, der als Struktur zur Förderung des Gleichgewichts zwischen Gleichheit und

Freiheit dient; i) eine Wirtschaft, die Kollektive, Gemeinschaften, politische Minderheiten und sozial Benachteiligte wertschätzt; j) eine Wirtschaft der universellen Arbeit, die die Prekarisierung der Arbeitnehmer verhindert.

Im Rahmen des ABEFC werden zudem nationale Organisationen mobilisiert, die Arbeitnehmer vereinen, die in kollektiven Unternehmungen tätig sind, bei denen die Gewinne unter den Mitgliedern aufgeteilt werden. Zu diesen Organisationen gehören: die Nationale Vereinigung für Agrarökologie (ANA), das Brasilianische Forum für Solidarwirtschaft (FBES), das Brasilianische Netzwerk der Gemeinschaftsbanken, das Netzwerk für das brasilianische Semiaridgebiet (ASA), der Nationale Verband der Sammlerinnen und Sammler von Wertstoffen (Unicatadores), die Zentrale der Genossenschaften und Solidaritätsunternehmen (Unisol Brasil), der Nationale Verband der Genossenschaften der familiären Landwirtschaft (Unicafes) und der Verband der Genossenschaften der Agrarreform in Brasilien (Concrab-MST). Die Vertreter dieser Organisationen haben bereits gemeinsam zwei Live-Übertragungen durchgeführt und treffen sich vierteljährlich mit Mitgliedern des ABEFC, um Themen von gemeinsamem Interesse zu erörtern. Einer der diskutierten Punkte war die am 1. Mai 2021 gestartete Kampagne, im Rahmen der Veranstaltung zum zweijährigen Jubiläum des päpstlichen Aufrufs, bei der innerhalb von zwei Monaten ein Betrag von ca. 1662,70 EUR (10.000 Reais) gesammelt wurde, der für den Kauf von agroökologischen Lebensmitteln bestimmt ist, die von selbstverwalteten ländlichen Genossenschaften produziert werden, um bedürftige Familien in den Vororten von São Paulo, Belo Horizonte und Brasília zu versorgen.

Führungskräfte des Brasilianischen Netzwerks für die Wirtschaft von Franziskus und Klara (ABEFC) trafen sich am 7. Juni 2021 zu einem ersten Treffen mit Mitgliedern der Koordinationsgruppe der Nationalen Bischofskonferenz Brasiliens (CNBB). Der Vorsitzende der Organisation, Dom Walmor de Azevedo, schlug vor, solche Treffen regelmäßig abzuhalten, was die Unterstützung der nationalen Bischofskonferenz für die ABEFC deutlich macht. Zu den brasilianischen Bischöfen, die das Netzwerk am stärksten unterstützen, gehört der Weihbischof von Belo Horizonte und Vorsitzende der Bischofskommission für Kommunikation der

CNBB, Dom Joaquim Mol. Neben seiner Zusammenarbeit mit dem Kardinal der Hauptstadt des Bundesstaates Minas Gerais ist Mol Rektor der PUC-Minas und hat die Verlags- und Kommunikationsstruktur der Universität in den Dienst des ABEFC gestellt. Auf dieser Grundlage läuft derzeit die Produktion von Dokumentarfilmen über die oben aufgeführten Arbeitnehmerorganisationen, die „nach den Prinzipien der Wirtschaft von Franziskus und Klara wirtschaften“, sowie von Themenheften, die in Zusammenarbeit mit dem ebenfalls katholischen Verlag Editora Paulus veröffentlicht werden sollen. Mol hat bereits seinen Ehrgeiz bekundet, das Thema dieses päpstlichen Vorschlags – mit Unterstützung der Nationalen Vereinigung für katholische Bildung in Brasilien (ANEC) – auf die übrigen katholischen Universitäten des Landes auszuweiten, wobei er insbesondere die päpstlichen Universitäten hervorhebt, da diese eine institutionelle Verbindung zum Vatikan haben. Es wird angestrebt, deren Grundsätze in die Bachelor-Studiengänge der Wirtschaftswissenschaften zu integrieren.

Mit institutioneller Unterstützung der PUC-Minas fand vom 19. bis 20. November 2021 das II. Nationale Treffen der „Wirtschaft von Franziskus und Klara“ (Economia di Francesco e Chiara) online statt, genau zwei Jahre nach dem ersten Treffen und ein Jahr nach der ebenfalls online abgehaltenen Veranstaltung in Assisi. Ähnlich wie beim letzten Mal nahmen an der Veranstaltung Vertreter verschiedener religiöser Traditionen, Mitglieder von Seelsorgegruppen und sozialen Bewegungen sowie Intellektuelle teil, darunter der Theologe Leonardo Boff.

Elemente der Aufnahme des päpstlichen Vorschlags durch ABEFC

In Brasilien wurde der Wunsch des Papstes nach einer anderen Wirtschaft durch ABEFC mit tatkräftiger Unterstützung der Brasilianischen Bischofskonferenz (CNBB) vorangetrieben. Am 12. September 2019 rief der Pabst auch zu einem Treffen zugunsten des Globalen Bildungspakts – mit dem Ziel, das Bildungswesen weltweit neu zu überdenken – ein. Das sollte ursprünglich im Mai des folgenden Jahres stattfinden, wurde aber ebenfalls verschoben und fand schließlich im Oktober als Online-Veranstaltung statt. In der Folge widmeten sich einige Mitglieder des

ABEFC nun auch den Aktivitäten dieser Initiative auf nationaler Ebene. Diese Mobilisierungsfronten sah man als sich gegenseitig ergänzend an.

Die Resonanz auf Franziscos Vorschlag in Bezug auf die Wirtschaft lässt sich in Brasilien zunächst anhand des gemeinsam von ABEFC erarbeiteten Grundsatzpapiers analysieren, das als Geburtsurkunde dieser Initiative gilt. Das Dokument betont die Notwendigkeit, Frauen bei der Entwicklung eines Projekts zum sozioökonomischen Wandel zu würdigen. Indem diese Charta das „traditionelle Wissen der Frauen“ wertschätzt, übt sie Kritik am Patriarchat als Faktor der Ungleichheit, was indirekt auch die männlich geprägte hierarchische Struktur der Kirche weltweit betrifft. In diesem Dokument finden sich zudem Stellungnahmen zu ökologischen Aspekten und zur Spiritualität:

> Auf ihrem gemeinsamen Weg suchen Frauen und Männer nach neuen Paradigmen: vom Wettbewerb zur Zusammenarbeit; vom Egoismus zur Großzügigkeit; von der Ausbeutung zur Nachhaltigkeit; von der Anhäufung zur Verteilung; vom Ungleichgewicht in den Beziehungen zwischen Menschen und Ländern zum Gleichgewicht durch fairen und solidarischen Handel; vom zügellosen Konsum zum verantwortungsvollen Konsum; von der Gier zum Altruismus (...) Die Spiritualität muss in der Wirtschaft von Franziskus und Klara berücksichtigt werden, ausgehend von dem Beispiel, das der junge Mann aus Assisi gegeben hat, der sich seiner materiellen Güter entledigte, um sich spirituell zu bereichern.

Die Wirtschaft „mit Seele“, wie es in dem Brief heißt, basiert auf folgenden Faktoren: Zuneigung, Solidarität, ein würdiges Zusammenleben, Vielfalt, Andersartigkeit, Empathie und Kreativität. Es wird also eine neue Logik im wirtschaftlichen Denken und Handeln angestrebt, die sich von der unterscheidet, die ausschließlich auf der Kommerzialisierung von Gütern und Dienstleistungen beruht. ABEFC fordert eine Wirtschaft, die nicht ausschließlich von individuellen Interessen geleitet wird, sondern von Solidarität, die sich in kooperativen Formen der Produktion, des Konsums und der Kreditvergabe niederschlägt. In diesem Sinne werden Vorschläge und Erfahrungen zur Demokratisierung des Zugangs zu öffentlichen

Ressourcen geschätzt, wie beispielsweise das Grundeinkommen und der partizipative Haushalt (Souza, 2020, S. 368–372).

Diskurs und Auswirkungen

Im Diskurs der ABEFC-Aktivisten taucht immer wieder der Begriff „die Wirtschaft neu beleben“ auf. Diogo Lopes (2020) vertritt die Ansicht, dass „die Seele, die wir in der Wirtschaft wiederfinden müssen, die Seele unserer eigenen Beziehung zur Erde ist“. Indem er die systemische Sichtweise als Bezugspunkt für die Konzeption einer neuen Gesellschaft heranzieht, in der es keine Trennung zwischen Menschen und der Natur (sowie den anderen Lebewesen des Planeten) gibt, plädiert er dafür, dass das päpstliche Schreiben die „Weisheit der Vorfahren in Verbindung mit einem integrativen, bewussten und verantwortungsvollen Futurismus“ wiederbelebt. Dabei lässt sich ein gewisser interpretativer Mystizismus beobachten.

Ein weiterer häufig verwendeter Begriff ist die „Globalisierung der Gleichgültigkeit“, auf die Franziskus bereits am 8. Juli 2013 bei der Messe auf Lampedusa (Italien) im Gedenken an die afrikanischen Opfer von Schiffbrüchen bei Versuchen der irregulären Einwanderung nach Europa Bezug nahm. Dieser Ausdruck taucht auch in „Fratelli Tutti“ auf, das am Tag des Heiligen Franziskus 2020 vom Pabst veröffentlicht wurde. Häufig grüßen die Aktivisten des ABEFC einander mit dem typischen Gruß des Heiligen Franz von Assisi: „Friede und alles Gute!“.

Neben den bereits erwähnten Aktivitäten zeichnen sich im Rahmen dieses Zusammenschlusses zwei wichtige Initiativen zur Umsetzung des päpstlichen Vorschlags ab, von denen die eine aus dem Land selbst stammt und die andere mit einem internationalen Netzwerk verbunden ist: die „Häuser von Franziskus und Klara“ und die „Allianz Frau Mutter Erde“.

> Während die Allianz eine globale Agenda für den Zugang von Frauen zu Land als unabdingbare Voraussetzung für die Ernährungssouveränität in der Welt vorlegt, entstehen die „Häuser von Franziskus und Klara“ als Orte des Lebens und des Eintauchens,

durch die die Praxis der Wirtschaft von Franziskus und Klara im Leben der Gemeinschaften gelebt wird (Groh, 2020).

Die erste davon wird derzeit in Florianópolis auf der Grundlage eines Pilotprojekts, auf Initiative des Diözesanpriesters Vilson Groh organisiert, dem Vorsitzenden eines nach ihm benannten Instituts, das seit vier Jahrzehnten in den Randgebieten dieser Stadt gemeinnützige Arbeit leistet. Es handelt sich um einen Raum, der der Weiterbildung im Hinblick auf die vom Papst vorgeschlagene neue Wirtschaft gewidmet ist. An diesem Projekt ist Gabriela Consolaro Nabozny von der JUFRA, die ebenfalls in der Hauptstadt des Bundesstaates Santa Catarina lebt, direkt beteiligt. Dieses Projekt bietet, wie ABEFC selbst hervorhebt: a) die Begegnung mit den Armen: einen theologischen Raum für diejenigen, die an Gerechtigkeit und Solidarität glauben; b) Arbeit und Kontemplation: ein Ort, an dem alle Menschen willkommen sind, um eine betende Gemeinschaft zu bilden; c) die Pflege und Erhaltung der Artenvielfalt: das Lernen, mit wenigen Dingen auszukommen, nur mit dem Nötigsten und ohne Verschwendung; d) Innovation mit sauberer und erneuerbarer Energie: Gewährleistung der Teilhabe durch neue Formen des sozialen Wandels; e) Förderung der regionalen und territorialen Entwicklung: wissenschaftliches Wissen im Dienste eines Lebens in Fülle; f) Leben mit humanitärer und solidarischer Vertiefung: Förderung der Prinzipien und Werte des Anliegens von Papst Franziskus; g) Kenntnis der Befreiungstheologie: Labor für staatliche Politik; h) Leuchtturm der Hoffnung für die Jugend: das Erleben einer Zivilisation der Hoffnung in Freiheit; i) Austausch globaler Erfahrungen auf der Suche nach einer anderen möglichen Welt: Verbreitung von Lebenserfahrungen und Praktiken des solidarischen und partizipativen Aufbaus; j) das Erhören der Schreie der Menschheit und die Begegnung mit dem heiligen Wort: Raum der Kontemplation, heiliges Erleben des Lebens (GROH, 2020).

Die Allianz „Frau Mutter Land“ (Mulher Mãe Terra) wiederum „verfolgt ein umfassendes Programm für den Zugang von Frauen zu Land, den Schutz der Rechte im Bereich der Biodiversität und der genetischen Ressourcen sowie den Aufbau gerechter Beziehungen in Bezug auf die Produktion, den Handel und den Konsum gesunder Lebensmittel“. Sie zielt darauf ab, die

Ernährungsunsicherheit und die Landkonzentration im Land zu bekämpfen, indem sie Initiativen zur „Verkürzung der Produktions-, Verarbeitungs-, Vermarktungs-, Verbrauchs- und Entsorgungsketten von Lebensmitteln“ koordiniert (Elias; Nascimento; Dulci, Vigial, 2020). Der junge Andrei Oss-Emmer (2020: 03), der die Allianz unterstützt, erläutert diese Initiative wie folgt:

> Die von der Organisation „Dorf Landwirtschaft und Justiz“ (Vila Agricultura & Justiça) ins Leben gerufene Allianz „Frau Mutter Land“ (Mulher Mãe Terra) verfolgt ein umfassendes Programm zur Förderung des Zugangs von Frauen zu Land, zur Verteidigung der Rechte an genetischen Ressourcen und zum Aufbau gerechter Beziehungen in den Bereichen Produktion, Handel und Konsum gesunder Lebensmittel.

Der Vorschlag ist dadurch gerechtfertigt, dass Frauen Saatgut bewahren, Gemeinschaftsgärten bewirtschaften, Heilpflanzen kennen und anbauen sowie Kleinvieh halten. Ein solches Projekt zielt daher darauf ab, die aktive Rolle der Frauen im ländlichen Raum zu fördern.

Antikapitalistisches Engagement und Kontroversen

In dem Schreiben, das die Identität des ABEFC prägt, wird ein klarer Standpunkt vertreten, nämlich:

> Wenn wir das Leben so leben wollen, wie es uns geschenkt wurde – als Gabe und Wunder –, müssen wir dieses System neu erfinden. Im Kapitalismus ist es nicht möglich, das gemeinsame Haus zu errichten, denn dieses globale Gesellschaftssystem entmenschlicht und treibt die Menschheit in den Selbstmord. Unsere vorrangige Option gilt den Armen, den Ausgegrenzten und den Hilflosen.

Es ist eine Ablehnung des Kapitalismus und der Wunsch nach dessen Überwindung zu erkennen. In Brasilien ist das von Francisco vorgeschlagene Projekt der neuen Wirtschaft daher radikaler ausgefallen als an seinem Ursprungsort – im Kreis derjenigen, die die „Wirtschaft des Franziskus“ (EoF) gemeinsam mit dem Vatikan gestalten – und als in der Form, in der es in anderen Ländern, selbst in Argentinien, aufgegriffen

wurde. Im brasilianischen Fall hat diese Wirtschaft einen überwiegend *antikapitalistischen* Charakter.

Hier gibt es einen Widerspruch. Denn der Ökonom Luigino Bruni (2002 und 2017) – der zum wissenschaftlichen Leiter der des Treffens „Wirtschaft von Franziskus“ (EoF) ernannt wurde und in der Wirtschaft in Gemeinschaft tätig ist – vertritt eine kapitalismusfreundliche Haltung. Bruni (2020) versteht das Projekt von Franziskus als die Gewährleistung sozialer Gerechtigkeit durch eine „gerechte“ Verteilung der globalen Ressourcen, die mit der Umwelt vereinbar ist. Er unterscheidet jedoch zwischen protestantischem und katholischem Kapitalismus und behauptet, dass ersterer – der angelsächsische, der die Welt beherrscht – durch den zweiten, der der lateinischen Kultur eigen ist, ersetzt werden müsse. Er erklärt, dass der protestantische Kapitalismus aufgrund seines Schuldgefühls gegenüber dem Reichtum danach strebt, den im Laufe des Lebens angehäuften Gewinn zurückzugeben. Er ermöglicht somit eine Wirtschaftsform, die Reichtum in den Händen weniger anhäuft und konzentriert, da die Rückgabe, die aus dem Schuldgefühl heraus erfolgt, erst dann stattfindet, wenn der Einzelne seinen Reichtum bereits erworben hat. Im Gegensatz dazu besteht im „katholischen Kapitalismus“ die vorrangige Absicht des Unternehmers darin, Arbeitsplätze zu schaffen und seine Steuern zum Wohle der Gemeinschaft zu zahlen, anstatt den finanziellen Gewinn als oberstes Ziel zu verfolgen. Nach dem Verständnis des italienischen Ökonomen handelt es sich um einen „familiären“ und „gemeinschaftlichen“ Kapitalismus, der sich um das „mit-Tun“ und nicht um das „für-Tun“ dreht – wie es seiner Meinung nach der angelsächsischen Logik entspricht. Aus dieser Perspektive wird bei der Ausübung wirtschaftlicher Tätigkeit gleichzeitig die Gemeinschaft durch soziale Investitionen in der Region gestärkt. Dies ist das Modell, das der wissenschaftliche Leiter des „Wirtschaft des Franziskus“ (EoF) als Lösung für die Umverteilung des Reichtums mit einer vermeintlichen Aufwertung der Gemeinschaft vertritt.

Die Verbreitung von Brunis Ideen im Land hatte negative Auswirkungen, was dazu führte, dass Autoren, die direkt oder indirekt mit ABEFC verbunden sind, öffentlich Stellung nahmen. Der Soziologe Pedro

Ribeiro de Oliveira (2020), Koordinator der katholischen Bewegung „Movimento Nacional Fé e Política“, widersprach dem italienischen Ökonomen und wies darauf hin, dass dieser den Vorschlag des Papstes als eine Marktwirtschaft verstehe, die lediglich „durch das Christentum angemessen verbessert“ sei. Oliveira betont, dass der Vorschlag von Franziskus das Bestreben erfordert, den Kapitalismus zugunsten einer Gesellschaft des sogenannten „guten Lebens“ zu überwinden, und dass brasilianische Erfahrungen wie die der MST tatsächlich im Einklang mit dem päpstlichen Vorschlag stehen – und nicht mit der Idee des „katholischen Kapitalismus“.

Der Vorschlag des Papstes im Rahmen des ABEFC nimmt deutlich eine antikapitalistische Perspektive an und geht sogar in Richtung eines „demokratischen und brüderlichen Sozialismus“ (Souza, 2020). Für Frei Betto (2019) ist es Franz von Assisi, der den Papst inspiriert und ihn dazu bewegt, den Aufruf zu einer neuen Wirtschaft zu erheben, er ist ein Pionier in der Kritik am Kapitalismus, der zu seiner Zeit noch in den Kinderschuhen steckte. Der Dominikanermönch bekräftigt, dass das Hauptziel der „Economia de Francisco“ darin bestehen muss, einen alternativen Ansatz zur hegemonialen, d. h. der kapitalistischen Wirtschaft zu entwickeln, die soziale Ausgrenzung hervorbringt. Ein weiterer bekannter katholischer Ordensmann, der sich in gewisser Weise an dieser Debatte beteiligte, war der Benediktinermönch Marcelo Barros (2020), der betonte, dass eines der wichtigsten Ergebnisse der „Wirtschaft des Franziskus“ der Nachweis der „Falschheit des neoliberalen Dogmas“ gewesen sei. Seiner Ansicht nach ist es nicht möglich, diesen Ansatz innerhalb der von der Marktwirtschaft auferlegten Grenzen zu konzipieren.

Ladislau Dowbor (2020) wiederum betont, dass im Mittelpunkt des Vorschlags des Papstes die Idee steht, dass die Wirtschaft den Interessen der Gesellschaft dienen muss und nicht umgekehrt. Er versteht darunter ein Projekt, das eine andere Form der sozioökonomischen Organisation darstellt, die dem kapitalistischen Modell entgegensteht.

Pedro Augusto (2020), ein Vertreter der Arbeiterpastoral, der ebenfalls an der „Wirtschaft des Franziskus“ (EoF) teilnahm, wies auf die große

Ablehnung des Kapitalismus bei der Veranstaltung hin, betonte jedoch, dass es Unterschiede in der Art und Weise gab, wie sich diese Ablehnung des Systems äußerte. Eduardo Brasileiro (2020) hingegen vertritt die Auffassung, dass der Kapitalismus auf einer „Wirtschaft des Todes, der Ausgrenzung und der Lüge“ aufgebaut sei. Er betont, dass man ihm mit Möglichkeiten begegnen müsse, die von Menschen aus den „Peripherien des Planeten“ geschaffen wurden.

Es sei darauf hingewiesen, dass brasilianische Intellektuelle und Aktivisten mit ihrer Interpretation, dass der Vorschlag von Franziskus antikapitalistisch sei, nicht alleinstehen. Der französische Ökonom und Jesuitenpriester Gaël Giraud (2015) bestätigt, dass der auf „Laudato Si’“ basierende Vorschlag des Papstes das Streben nach menschenwürdigen Lebensbedingungen für die Menschheit in den Vordergrund stellt. Er weist darauf hin, dass das päpstliche Dokument den privaten Profit und die Logik des Wettbewerbs als Mechanismus für individuellen Wohlstand anprangert.

Der Papst selbst hat das weltweit vorherrschende Wirtschaftssystem angeprangert – ohne es namentlich zu nennen, wie man wohl erwähnen sollte – und ein gegensätzliches Modell verteidigt. Bei einer Messe im Vatikan im April 2021 bekräftigte er in seiner Predigt nachdrücklich, dass die Verteilung von Gütern „kein Kommunismus ist, sondern Christentum in seiner reinsten Form“. Bereits bei der Veröffentlichung von „Evangelii Gaudium“ im Jahr 2013, dem Jahr, in dem er Papst wurde, wurde er aufgrund seiner offenkundigen Ablehnung des Kapitalismus als Marxist bezeichnet (Coelho, 2018).

Speziell zu diesem Thema hat das ABEFC angesichts einer Entwicklung, die sich international abzeichnet, eine klare Stellungnahme abgegeben. Am 8. Dezember 2020 wurde der Rat für inklusiven Kapitalismus ins Leben gerufen, in dem 27 der größten Investoren und Unternehmer großer multinationaler Konzerne zusammenkommen, die sich selbst als „Hüter des inklusiven Kapitalismus“ bezeichnen. Dieser Rat wurde in Zusammenarbeit mit dem Vatikan unter Vermittlung des „schwarzen Kardinals“ Peter Turkson aus dem afrikanischen Land Ghana gegründet, der im Organigramm des Heiligen Stuhls für dasselbe Dikasterium

(kirchliche Verwaltungsabteilung) verantwortlich ist, das auch die Treffen der „Wirtschaft des Franziskus“ (EdF) organisiert. Diese Gruppe, die sich seit 2016 organisiert und am 11. November 2019 von Franziskus in Audienz empfangen wurde, stellt die wohl deutlichste Antwort der Unternehmenswelt auf die sozioökonomisch progressiven Ideen des Papstes dar. Die ABEFC nahm die Nachricht von der Gründung dieses Rates mit großer Empörung auf und betrachtete sie als regelrecht paradox. Infolgedessen veröffentlichte sie am 23. Dezember 2020 eine Erklärung, in der sie diese vom Vatikan abgesegnete unternehmerische Mobilisierung zugunsten des liberalen Kapitalismus verurteilte; diese Erklärung trug die Überschrift: „Trockenes Wasser, saubere Kohle, heißes Eis, brüderlicher Nationalsozialismus, inklusiver Kapitalismus“. Bei dieser und anderen Stellungnahmen stößt ABEFC bislang auf keinen Widerspruch.

Abschließende Überlegungen

Wie Simmel (2010) hervorhob, gewinnt die Religiosität – die der Religion vorausgeht – in der modernen Welt zunehmend an Bedeutung, da es eine große Zahl religiöser Menschen gibt, die weder eine Bindung zu religiösen Institutionen und Gruppen haben noch sich mit diesen identifizieren. Religiosität ist daher ein wesentliches Merkmal sozialer Beziehungen und umfasst die Art und Weise, wie Individuen Sinn in ihrer Existenz und ihren Bestrebungen jenseits institutioneller und gruppenbezogener Bindungen finden. Dieser Interpretationsansatz trägt zum Verständnis der Bedeutung der Aneignung des päpstlichen Aufrufs zur „Ökonomie des Franziskus“ in Brasilien bei.

Wie zu sehen ist, stellt die Mobilisierung rund um den päpstlichen Vorschlag im Land – unter Rückgriff auf Werte und Praktiken, die vor allem in den kirchlichen Basisgemeinden und in der Sozialpastoral verbreitet sind – eine weitere bedeutende Ausprägung des Befreiungschristentums dar. Dieses zeichnet sich durch die Infragestellung des Status quo und die Forderung nach Demokratisierung aus, sowohl auf kirchlicher Ebene (Boff, 1981) als auch auf sozioökonomischer Ebene (Löwy, 2000). Es sei an den ökumenischen Charakter der ABEFC erinnert sowie an die Tatsache, dass sich die christliche Befreiungstheologie auch auf einige protestantische Kirchen ausgeweitet hat (Altman, 1994).

Was die brasilianische Rezeption der Initiative des Papstes, zur Neugestaltung der Weltwirtschaft beizutragen, betrifft sehen wir zwei wesentliche Unterschiede im Vergleich zu den Entwicklungen in seinem unmittelbaren Umfeld im Vatikan: 1) die Einbeziehung des Themas der Geschlechtergerechtigkeit, da davon ausgegangen wird, dass eine neue Wirtschaft nur durch ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Männern und Frauen aufgebaut werden kann; 2) der antikapitalistische Charakter der brasilianischen Interpretation, der den Vorschlag von Franziskus insofern radikalisiert, als eine solche neue Wirtschaft über einige Reformen des heutigen Gesellschaftssystems hinausgehen muss.

Wie zu erkennen ist, verwendet Franziskus den Begriff „Kapitalismus“ in seinen kritischen Reden, Schriften und Äußerungen nicht. Dies hat jedoch nicht verhindert, dass er von der christlichen Rechten angesichts seiner Initiativen – insbesondere zugunsten einer anderen Wirtschaft für den Planeten – als „Marxist“ und „Kommunist“ bezeichnet wurde. Andererseits wird der Kapitalismus jedoch vom wissenschaftlichen Leiter des EoF, Luigino Bruni, und von Kardinal Peter Turkson in Zusammenarbeit mit einigen der weltweit größten Unternehmer und Führungskräfte verteidigt. Ob nun mit den Bezeichnungen „katholisch“, „familienorientiert“, „gemeinschaftsorientiert“ oder „inklusiv“ – Tatsache ist, dass der Kapitalismus von ABEFC mehrheitlich abgelehnt wird, da der Versuch, ihn abzumildern, ihn nicht akzeptabel macht; dies ist eines seiner Hauptmerkmale. Ein weiteres Merkmal ist das Bestreben nach einer Aufwertung der Frau, was sich in der Wahl des Namens „Clara“ widerspiegelt – eine Entscheidung, die zu gewissen Spannungen mit den Organisatoren des in Italien stattfindenden Treffens führte.

Allmählich scheint sich dieser wirtschaftliche Franziskanismus in katholischen Kreisen auszubreiten und Anklang zu finden bei Menschen anderer Glaubensrichtungen sowie bei denen, die sich nicht mit religiösen Institutionen identifizieren, sondern aufgrund der Tatsache, dass sie Sympathien für die Heiligen von Assisi hegen und sich nach sozioökonomischem Wandel sehnen.

Literaturverzeichnis

ALTMANN, Walter. *Lutero e libertação:* releitura de Lutero em perspectiva latino-americana*.* São Paulo, Sinodal, 1994.

ARRUDA, Marcos. I – O sentido econômico da proposta. *ISER Assessoria*. 09/03/2020. https://iserassessoria.org.br/i-o-sentido-economico-da-proposta-marcos-arruda/

AUGUSTO, Pedro. A economia de Francisco e Clara – um olhar da Pastoral Operária. *Pastoral Operária*. 30/11/2020. https://pastoraloperaria.org.br/2020/11/30/a-economia-de-francisco-e-clara-um-olhar-da-pastoral-operaria/

BARROS, Marcelo. O advento da Economia de Francisco e Clara. *Brasil de Fato*. 30/11/2020. https://www.brasildefatope.com.br/2020/11/30/o-advento-da-economia-de-francisco-e-clara

BOFF, Leonardo. *Igreja, carisma e poder*: ensaios de eclesiologia militante. Rio de Janeiro, Vozes,1981

_____. *Saber cuidar*: ética do humano, compaixão pela terra. Petrópolis, Vozes, 1999.

BRASILEIRO, Eduardo. Realmar: o desafio econômico e social do Papa Francisco ganha mais força com a Covid-19. *Caritas*. 30/04/2020. https://caritas.org.br/noticias/realmar-o-desafio-economico-e-social-do-papa-francisco-ganha-mais-forca-com-a-covid-19

BRASILEIRO, Eduardo; CONSOLARO, Gabriela. Realmar a economia pela comunhão dos povos. *ISER Assessoria*. 23/06/2020. https://iserassessoria.org.br/realmar-a-economia-pela-comunhao-dos-povos-eduardo-brasileiro-e-gabriela-consolaro/

BRUNI, Luigino. *Economia de comunhão*: uma cultura econômica de varias dimensões. Sao Paulo Cidade Nova, 2002.

_____. À procura de Novas Palavras para uma Economia Humana. Lisboa, Cidade Nova, 2017.

_____. Entrevista: “Os trabalhos em andamento para o evento ‘A economia de Francisco’”. *IHU Online*. 27/08/2019. http://www.ihu.unisinos.br/78-noticias/592022-os-trabalhos-em-and...ra-o-evento-a-economia-de-francisco-entrevista-com-luigino-bruni

_____. Entrevista: “Vou falar sobre a economia segundo Francisco”. *IHU Online*, 15/09/2020. http://www.ihu.unisinos.br/78-noticias/602846-vou-falar-sobre-a-economia-segundo-francisco-entrevista-com-luigino-bruni

COELHO, Allan S. Entre acusações e perplexidades: o anticapitalismo e o papa Francisco. *Caminhos*. Goiânia, v. 16, n. 1, jan./jun. 2018, p. 63-81.

CONSELHO PONTIFÍCIO JUSTIÇA E PAZ. *Compendio da doutrina social da Igreja. Sao* Paulo, Paulinas, 2003.

DELGADO, Guilherme Costa. *Rumo ao mundo de Francisco:* economia, humanismo e ecologia em tempos de crise. Brasília, Afipea, 2021.

DOWBOR, Ladislau. A economia de Francisco. *IHU Online*. 07/01/2020. http://www.ihu.unisinos.br/78-noticias/595373-a-economia-de-francisco-06-01-2020

DULCI, Luiza. Juventudes de 115 países se encontram na Economia de Francisco e Clara. *Teoria e Debate*. Coluna Juventudes. 04/12/2020. https://teoriaedebate.org.br/colunas/juventudes-de-115-paises-se-encontram-na-economia-de-francisco-e-clara/

ELIAS, Lilian de Pelegrini; NASCIMENTO, Bárbara; DULCI, Luiza; VIDIGAL, Lea. Economia de Francisco e Clara constrói Aliança Mulher Mãe Terra. *Brasil de Fato*. 01/12/2020. https://www.brasildefatomg.com.br/2020/12/01/artigo-economia-de-francisco-e-clara-constroi-alianca-mulher-mae-terra

FREI BETTO. A economia de Francisco. *Brasil 247*. 19/08/2019. https://www.brasildefators.com.br/2019/08/19/artigo-or-a-economia-de-francisco

GIRAUD, Gaël. Entrevista “Da dívida ecológica ao débito do sistema financeiro com os pobres. *IHU Online*. 02//08/2015. http://www.ihu.unisinos.br/entrevistas/544958-da-divida-ecologica...tema-financeiro-com-os-pobres-entrevista-especial-com-gael-giraud

GROH, Vilson et. al. Economia de Francisco: ide, reconstruí Casas de Francisco e Clara. *Vatican News*. 19/11/2020. https://www.vaticannews.va/pt/igreja/news/2020-11/economia-de-francisco-ide-reconstrui-casas-de-francisco-e-clara.html

LIMA, Marco A. de C. Economia de Francisco e Clara, uma introdução. *IHU Online*. 14/05/2020. http://www.ihu.unisinos.br/78-noticias/598959-economia-de-francisco-e-clara-uma-introducao

LOPES, Diogo de Castro. A pedagogia de Francisco e Clara. *Mentoria Orgânica*. 29/02/2020. https://premavatar.medium.com/a-pedagogia-de-francisco-815fdcee9f8c

LÖWY, Michael. *A guerra dos deuses:* religião e política na América Latina. Petrópolis, Vozes, 2000.

LUBICH, Chiara. *Economia de comunhão*: história e profecia. São Paulo, Cidade Nova, 2004.

MARTINS, Heloísa Helena Teixeira de Souza. *Igreja e Movimento Operário no ABC: 1954-1975*. São Paulo, Hucitec; Prefeitura de São Caetano do Sul, 1994.

MENEZES NETO, Antônio Júlio. A Igreja Católica e os movimentos sociais do campo: a Teologia da Libertação e o Movimento dos Trabalhadores Rurais sem Terra. *Cadernos CRH*, v. 20, n. 50, 2007, p. 331-342.

MOREIRA, Alberto da S. São Francisco e a modernidade. MOREIRA, Alberto da S. (Org.) *Herança Franciscana*. Petrópolis: Vozes, 1996.

NABOZNY, Gabriela C. Economia de Francisco, Clara e de tantas Marias. *Conselho Nacional do Laicato do Brasil*. 16/09/2020. https://www.cnlb.org.br/?p=7283

NASCIMENTO, Fábio Antunes. A centralidade da pessoa na Economia de Francisco. *IHU Online*, 27/01/2021. Disponível em: https://iserassessoria.org.br/a-centralidade-da-pessoa-na-economia-de-francisco/. Acesso em: 15/03/2021.

OLIVEIRA, Valter de. Evolução da doutrina social da igreja: histórico do pensamento dos papas e dos bispos do Brasil de Leão XIII a Pio XII em relação à questão social, ao capitalismo e ao socialismo. Dissertação de mestrado em história. São Paulo, USP, 2001.

OLIVEIRA, Pedro A. R. Economia de Francisco e Clara para quê? *Iser Assessoria*. 18/09/2020. https://iserassessoria.org.br/pedro-a-ribeiro-de-oliveira-economia-de-francisco-e-clara-para-que/

OSS-EMER, Andrei et. al. Aliança Mulher Mãe Terra: agenda da Economia de Francisco e Clara por agriculturas justas. *IHU Online*. 19/11/2020. http://www.ihu.unisinos.br/78-noticias/604800-alianca-mulher-mae-...-agenda-da-economia-de-francisco-e-clara-por-agriculturas-justas

PEW RESEARCH CENTER. (2017), *The Changing Global Religious Landscape*. Disponível em: http://www.pewforum.org/2017/04/05/the-changing-global-religious-landscape/. Acesso em: 14/11/2017.

SECCO, Lincoln. *História do PT*. São Paulo, Ateliê, 2011.

SIMMEL, Georg. A religião. *Religião: ensaios*. V. 1. São Paulo, Olho d´água, 2010.

SOUZA, André Ricardo de Souza. *Os laços entre igreja, governo e economia solidária*. São Carlos, EDUFSCar e Fapesp, 2013.

_____. Pilares da Economia de Francisco e Clara e o enfrentamento da profunda crise. *Contemporânea – Revista de Sociologia da UFSCar*, v. 10, n. 1, jan.- abril 2020, pp. 367-377.

SOUZA, André Ricardo de; BATISTA, Breno M. Os efeitos políticos no Brasil dos sete anos iniciais do papa Francisco. *Revista Brasileira de História das Religiões*. ANPUH, Ano XIII, n.39, Janeiro/Abril de 2021, p. 189-206.

SUPLICY, Eduardo Matarazzo. *Renda básica de cidadania*: *a saída é pela porta*. São Paulo, Cortez e Fundação Perseu Abramo, 2013.

_____. *Carta de Eduardo Suplicy sobre a Economia de Francisco e Clara*. 2020. Disponível em: https://www.eduardosuplicy.com.br/site/carta-de-eduardo-suplicy-sobre-a-economia-de-francisco-e-clara/. Acesso em 15/03/2021.